

# Im Zeichen des Friedens

Deutsche und amerikanische Freimaurer trafen sich im ehemaligen US-Camp auf Point Alpha.

**Rasdorf/Geisa** – Im Zeichen des Friedens stand das Treffen deutscher und amerikanischer Freimaurer auf dem ehemaligen US-Stützpunkt Point Alpha bei Rasdorf. Eingeladen zu diesem Tag mit Besichtigung der Gedenkstätte, Berichten von Zeitzeugen sowie einem Festvortrag hatte die Loge „Zum Frieden – la Paix“ aus Fulda.

Unter den einst in Deutschland stationierten amerikanischen Soldaten gab es zahlreiche Freimaurer, die sich in Logen zusammenfanden. Viele dieser Logen bestehen bis heute unter dem Dach der American Canadian Grand Lodge in Deutschland. Auch in Fulda wurde vor vier Jahren eine Vereinigung der Freimaurer gegründet. „Unsere Loge ‚zum Frieden – la Paix‘ möchte amerikanische und deutsche Freimaurer an diesem besonderen Ort zusammenführen“, so der Fuldaer Meister vom Stuhl, Max Ostrowski. Bei der Gründung am 3. Oktober 2010 hatte man den französischen Namen ganz bewusst gewählt in Erinnerung an eine bereits vor 200 Jahren in Fulda existierenden Loge „De la Paix“. Für die 28 Fuldaer Mitglieder war es naheliegend, dass man sich Point Alpha zuwandte, der heute als Symbol des gewonnenen Friedens gilt.

Birgit Konrad von der Point Alpha Stiftung hieß die über 50 Gäste in der Flugzeughalle im US-Camp willkommen und gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Gedenkstätte. Besonders freute sich Max Ostrowski, dass er den Großmeister der American Canadian Grand Lodge, James Barret, begrüßen konnte. „Frieden und Freiheit herrschen nun in dieser Region, die lange Zeit durch einen Zaun getrennt war“, betonte Ostrowski bei seiner Eingangsrede auf dem Gelände des ehemaligen US-



Jochen Diegelmann von der Fuldaer Loge schilderte seine Grenzerlebnisse als Beamter des Bundesgrenzschutzes (rechts im Bild Moderator Eckard Wörner).

Foto: Manuela Henkel

Camps. An diesem Ort, der in der Zeit des Kalten Krieges als der Hot Spot für den Durchbruch der Truppen des Warschauer Paktes galt, sowie entlang der gesamten innerdeutschen Grenze hätten auch Freimaurer in Uniform gestanden, die sich nun 25 Jahre nach dem Mauerfall hier ganz selbstverständlich treffen könnten. Unter ihnen zahlreiche Zeitzeugen, die ihre persönlichen Erfahrungen schilderten und somit ihren Dienst an der Grenze lebendig machten.

Eddie M. Guevarra war Anfang der 70er Jahre für die Reparaturen und

die Instandsetzung des Equipments auf dem Stützpunkt zuständig. Innerhalb von 48 Stunden musste er unter strenger Beaufsichtigung seine Arbeiten ausführen. „Wir hatten keine Möglichkeiten, mit den stationierten Soldaten in Kontakt zu kommen, dafür war die Zeit zu kurz und alles sehr reglementiert“, erinnert sich Guevarra. Jochen Diegelmann von der Fuldaer Loge schilderte seine Erfahrungen als ehemaliger Beamter des Bundesgrenzschutzes (BGS): „Die Grenze war für uns etwas ganz Selbstverständliches und wir wussten damit umzugehen.“ In der technischen

Einheit war er für die Beschilderung sowie für die Grenzwege zuständig. Auf dem Truppenübungsgelände in Wildflecken leistete Edwin Brumm von der Fuldaer Loge seinen Bundeswehrdienst. „Wir mussten uns von der Grenze fernhalten und durften uns schon gar nicht in Uniform in der Nähe dort sehen lassen“, erinnert er sich. Sein damaliger Dienst und eine internationale Soldatenmesse ließen in ihm den Wunsch reifen, sich einer Organisation anzuschließen, die seiner Meinung nach Frieden in den Köpfen und Herzen der Menschen auslöst.

„So bin ich schließlich Freimaurer geworden“, erklärt Brumm, der einer der Hauptinitiatoren zur Gründung der Fuldaer Loge war. Ohne ihn gäbe es wohl auch die vor fünf Jahren in Erfurt gegründete Freimaurerloge nicht, deren Mitglied Tobias Pfaff ist. Er war als NVA-Soldat beim Nachrichtentrupp der DDR. „Die Grenztruppen mussten immer zu zweit eine Acht-Stunden-Schicht leisten, wobei später niemals die beiden selben Soldaten wieder zusammenkamen, um Fluchtverabredungen zu verhindern“, weiß er noch. „Als besonderes Kontingent stand den Grenzsoldaten der sogenannte wöchentliche Fluchtverhinderungsbeutel zu, der mit ansonsten kaum erhältlichen Südfrüchten gefüllt war“, erzählt Tobias Pfaff schmunzelnd.

Seine Erfahrungen bei der Luftwaffe und die Regeln über den Einsatz von atomaren Sprengwaffen schilderte Michael Volkwein, Meister vom Stuhl der Loge in Kassel.

Um einen realistischen Eindruck vom Gelände zu bekommen, nutzten die Gäste im Anschluss die Möglichkeit zur Besichtigung, bevor sie sich auf der thüringischen Seite in der Point Alpha Stiftung zusammenfanden.

1717 wurde die erste Großloge der Freimaurer in England gegründet. „Es war die erste Organisation, die standesunabhängig Männer aufnahm und bis heute noch die Grundlage für alle später entstandenen Clubs und Vereinigungen dieser Art bildet“, erklärte Logenmitglied Eckard Wörner. Ein Grundideal sei unter anderem die humanitäre Zielsetzung. In all ihren Ausprägungsformen zählt die Freimaurerei weltweit etwa fünf Millionen Mitglieder und trug wesentlich zur Verbreitung aufklärerischer Ideen bei. Freimaurer haben sich der Verschwiegenheit und insbesondere dem Grundsatz verpflichtet, Logenangelegenheiten und freimaurerische Bräuche nicht nach außen zu tragen, die sie unter anderem auf historische Steinmetzbruderschaften zurückführen. mh